

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

29 (10.3.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 29.

Samstag, den 10. März

1855.

[208] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro}. 3839. Die Buchbinder Michael Münzesheimer's Ehefrau von hier will mit ihren zwei Kindern nach Amerika auswandern. Etwaige Forderungen an dieselbe sind am

Donnerstag den 15. März l. J.,
früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 7. März 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i s h.

[207] Sinsheim.

N^{ro}. 5000. Es fordert Leopold Lippmann von Ladenburg Namens der Ehefrau des Michael Werthheimer von Eichersheim z. Z. in New-York

an

ihren zur Zeit flüchtigen Ehemann Michael Werthheimer von Eichersheim

199 fl. 13 fr. nebst 5% Zins
vom 3. April 1850 aus Ehevertrag.

B e s c h l u ß.

1) Dem Beklagten wird aufgegeben, den Kläger binnen acht Tagen von Eröffnung dieses an zu befriedigen oder aber zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls sonst auf Anrufen des Klägers die Forderung als zugestanden erklärt werde.

2) Dieses wird dem an unbekanntem Orten abwesenden Beklagten an Zustellungsstatt auf diesem Wege mit der Auflage eröffnet, einen hier wohnenden Gerichtswalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weitere Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Sinsheim, den 23. Februar 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B o d e m ü l l e r.

[206] Sinsheim.

Holzversteigerung.

N^{ro}. 798. Im Stiftswald, Distrikt Orlos, werden

Montag den 12. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

¼ Klafter gemischtes Scheitholz,
½ " buchenes } Prügelholz,
8 ½ " gemischtes }

3150 Stück buchene Wellen
150 " gemischte Wellen
gegen baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist beim Eingang des Waldes an dem von hier nach Daisbach führenden Weg.

Sinsheim, den 7. März 1855.

Großherzogliche Stiftschaffnei.

B a n z.

[200] Waldangelloch.

Liegenschaftsversteigerung.



Freitag den 23.

März l. J.,

Nachmittags 1 Uhr,
wird dem minderjährigen Christof

Friedrich Müller von hier mit obervor-

mundschaftlicher Ermächtigung seine in ungetheilter Gemeinschaft mit Adam Müller von hier besitzende

Behausung, halbe Scheuer, Keller, Stallung und Kochgarten, mitten im Dorf, neben Christian Hoffmann und der Kirchgasse,

Anschlag 800 fl.

auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert und, vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung, endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Waldangelloch, den 6. März 1855.

Das Waifengericht.

Hagmeier, Bürgermeister.

vd. Schöffler.

[199] Bei Unterzeichnetem sind schöne, neue, haberefreie W i c k e n zu billigstem Preise zu haben.

Moses Elsasser

in Rohrbach.

[201] Neckarbischofsheim.

Für Auswanderer nach Amerika.



Schiffs-Accorde, via Bremen, Antwerpen, Liverpool, Rotterdam und Havre, zu den billigsten Preisen bei



C. Meissenhelder.

[202] Neckarbischofsheim.

Französischer Phönix.

Mobiliar- & Gebäudeversicherungs-Anstalt.

Diese durch ihre soliden Grundsätze und streng rechtliches Benehmen bei Brandfällen rühmlichst bekannte älteste Feuerversicherungs-Gesellschaft bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

C. Meissenhelder,

Bezirks-Agent.

[169] Heidelberg.

Für Confirmanden:

Abgepaßte Moll-Aleider,

Moll am Stück,

Caschentücher, in Leinen, Leinen-Batist und Linon.

Große Auswahl billigt im

Weißwaaren-Lager

von Simon Reiss.

[198] Sinsheim.

Empfehlung und Warnung!

Auf bevorstehende Confirmationszeit erlaube ich mir, meine Goldwaaren, zu Geschenken sich eignend, in Erinnerung zu bringen; für deren **Solidität** und **Güte** garantirt

Erwin Fleischmann,
Gold- u. Silberarbeiter.

Zugleich fühle ich mich gedrungen, **Jedermann zu warnen**, von den hausirenden Handelsleuten Goldwaaren zu kaufen, da **dieselbe** nicht nur nicht allein **schlecht** gemacht, sondern auch meistens **falsch** oder ganz **schlechtes** Gold ist.

Webgarn in roth, blau, gebleicht u. un- gebleicht; so wie

Strick- und Stief-garne in allen Farben und Qualitäten bei

W. C. Köllreutter

[194] in Sinsheim.

[203] Neckargemünd.

Auch für diese Saison hat mir die Gräflich Reichenbach Lessonitz'sche Gutsverwaltung Langenzell Ihren **Gypsmehl-Verkauf** für hier und Umgegend übertragen.

Die anerkannte vorzügliche Qualität desselben bürgt mir für die Zufriedenheit meiner Abnehmer.

(Preis 42 Kr. per bad. Mtr., jedes einzelne Simmern gehauft gemessen.)

Neckargemünd, im März 1855.

Philipp Trappel,
Kaufmann am Markt.

[205] Reidenstein.

Kapital auszuleihen.

Bei Friedrich Trautmann in Reidenstein sind 300 Gulden Vormundschaftsgeld gegen gesetzliches Unterpfand zu 5 pCt. auszuleihen.

[204] Bockschaf.

Kapital auszuleihen.

278 Gulden Pflugschaftsgelder liegen gegen gute Versicherung zum Ausleihen bereit bei

Valentin Moser
in Bockschaf.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

das Physikat Waldshut dem Physikus Ruff in Fryberg zu übertragen;

den Referendar Ekert von Rastatt zum Assessor bei dem Stadtamte Freiburg zu ernennen;

dem Expeditior Schwab bei dem evangelischen Oberkirchenrath die Stelle eines Registrators bei dieser Behörde zu übertragen;

den Revidenten Seufert zum Expeditior bei dem evangelischen Oberkirchenrath zu ernennen;

den Stiftungenverwalter Köhlig zur Revision des evangelischen Oberkirchenraths zu versehen;

dem Kameralpraktikanten Sauler in Mosbach die Stelle eines Verwalters der vereinigten Stiftungen in Karlsruhe mit Staatsdienereigenschaft zu übertragen.

Zur Geschichte des Tages.

Mannheim, 5. März. Tagesordnung für die Schwurgerichts-Sitzung des 1. Quartals. Es finden folgende Verhandlungen statt: Gegen Robert Holze aus Berlin, wegen Wechselfälschung, Mittwoch 7. März, halb 9 Uhr Morgens; gegen Friedrich Held von Schriesheim, wegen Münzfälschung, Donnerstag 8. März, halb 9 Uhr Morgens; gegen Katharina Neureuther von Handschuchsheim, wegen gewerbmäßiger Abtreibung der Leibesfrucht; Eva Gerbert von Schönau, wegen Abtreibung der Leibesfrucht; Anna Maria Kämmerer von Heppenheim, wegen gewerbmäßiger Beihilfe zu diesem Verbrechen, und Katharina Wimmer von Heidelberg, wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen, Donnerstag, 8. März, 3 Uhr Nachmittags, und Freitag, 9. März, geheime Sitzung; gegen Elisabetha Schäfer und Katharina Schrödelbecker von Heddesheim, wegen Ermordung des Ehemannes der Ersteren, des Hg. Balt. Schäfer, und wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen, Samstag, 10. März, halb 9 Uhr Morgens und folgende Tage.

Mannheim, 8. März. Gestern ist die zweite Schwadron

des hiesigen dritten Reiterregiments nach Schwesingen geritten, um daselbst während der Dauer der Kriegsbereitschaft zu garnisoniren. Heute rückt die erste Schwadron von Rastatt resp. Hockenheim hier ein.

* König Ludwig von Bayern fährt bereits in Darmstadt wieder aus.

* Wie man hört, soll Aussicht vorhanden sein, daß ein Abschluß sowohl für die feste Brücke über den Rhein bei Mainz, wie für die projektirten Eisenbahnen schon in ganz kurzer Zeit ermöglicht werde.

* Aus Kurhessen. Das Bundespreßgesetz wird bei uns strengere interpretirt, indem wöchentlich die Buchdruckereien von Polizeioffizianten besucht werden, um die laufenden Arbeiten derart zu beaufsichtigen, daß ihnen Alles angegeben oder gezeigt werden muß, was in der Zwischenzeit von acht Tagen abgesetzt oder gedruckt worden ist, während die Buchhändler die bei ihnen eintreffenden Bücherballen nur unter Beiziehung eines Beamten öffnen dürfen, der dann die auszugebenden Werke von den mißliebigen, die zurückgehalten werden, sondert.

* Die Winterfröhen stehen in allen Gegenden vortrefflich. Der Weinstock hat nicht gelitten.

* Das bayerische Militäranlehen zu 6½ Millionen Gulden wird auf dem Subskriptionswege, mit 4½ pCt. verzinslich, zum Course von 94½ emittirt.

* Die Ueberschwemmungen am Unterrhein sind fürchterlich und die Folgen besorgnißerregend. Bei Uerdingen ist der Strom eine Stunde breit, weiter unten läuft das Wasser 5—6 Stunden in's Land hinein! Und noch immer steigen die Fluthen.

* Die großen Verheerungen, welche der Rhein dem elvischen Lande zufügt, werden viel Unglück bringen. Die Deiche sind an vielen Stellen durchbrochen. Das Rheinbett sitzt von Dooreick bis Beek bei Kanten noch zu. Der Strom bricht sich seitwärts Bahn. Zwischen Beek und Ward, eine Deichstrecke von einer Stunde, sind drei große Durchbrüche; bestimmt sind 8 Häuser gänzlich weggeschwemmt, und 16 bis 20 Menschen werden vermißt. Das Wasser fällt die ganze Niederung zwischen Kanten und Calcar aus, und alle Häuser stehen so hoch im Wasser wie nie zuvor.

* In Preußen waren 6 Aerzte, nachdem ihnen vom Gra-

fen Benkendorf 120 Silberrubel per Monat zugesagt worden, bereit, Dienste im russischen Heere zu nehmen; als aber ein deutscher Arzt, der früher in Rußlands Dienste trat, seine Enttäuschungen in der Köln. Ztg. veröffentlichte, ließen die Betreffenden ihr Projekt fallen.

* Als ein Zeichen der Anerkennung deutschen Gewerbleißes verdient die Mittheilung Erwähnung, daß der nach dem Morse'schen System konstruirte Telegraphen-Apparat der zwischen Barna und Balaklawa zu legenden Linie von den Herren Siemens und Halske in Berlin geliefert ist.

* Einer Depesche des Hrn. von Bourqueney, französischen Gesandten in Wien, zufolge sind die Wiener Konferenzen am 7. d. eröffnet worden. — Fürst Gortschakoff tritt an Mentschikoffs Stelle. General Küders wird das Kommando in Westasien übernehmen. — Nach einer Mittheilung des Constitutionnel sind die Verbündeten am 24. Febr. nicht zurückgeschlagen worden. Dieselben haben eine Redoute beim Malakoff-Thurm genommen.

* Die Kaiserin Elisabeth befindet sich mit der Neugeborenen wohl.

* Aus Anlaß der Entbindung der Kaiserin von Oesterreich hat der Kaiser alle bei den Civilgerichten anhängigen Prozesse wegen Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ruhe u. dgl. niedergeschlagen.

* In Padua feierte am 20. Febr. der k. k. General-Major Theodor Graf Radetzky (einziger Sohn des Feldmarschalls) seine Vermählung mit der Regimentsärztes-Wittve Josephine Sieger, einer durch Geist und Liebenswürdigkeit gleich ausgezeichneten Dame.

* Die Schweiz, Eidgenossenschaft bezieht jährlich 14 Mill. Viertel Getreide vom Ausland und bezahlt dafür an letzteres jährlich ungefähr 36 Millionen Franken.

* Bei der auf den 16. d. M. angeordneten feierlichen Beisetzung der Leiche des verewigten Kaisers Nikolaus in Petersburg wird die preussische Armee durch eine Deputation des 6. Kürassier-Regiments (Kaiser von Rußland) vertreten sein.

* Von allen Höfen sind Abgesandte nach Petersburg unterwegs, um der Kaiserfamilie zu condoliren und dem neuen Kaiserpaare zu gratuliren. Zwischen dem jetzigen Czaren Alexander II. und seinem verst. Oheim, Alexander I., soll viele Charakterähnlichkeit bestehen; er ist sanftmüthig und leutselig, populär geliebt und geachtet. Auch von seiner jungen Gemahlin (eine Prinzessin von Hessen Darmstadt) wird Alles dies gerühmt und soll sie auf den Kaiser heilsam influiren.

* Nach Angabe französischer Blätter war eines der letzten Worte des sterbenden Kaisers Nikolaus folgendes: Sage dem Könige Friedrich Wilhelm von Preußen, er möge fortwährend Rußland zugethan bleiben, wie er es bisher gewesen ist, und niemals die Wünsche seines Vaters vergessen.

* Es wird also zuverlässig versichert, daß auch die Königin Victoria und der Kaiser Napoleon, ja selbst der Sultan Abdul Medschid dem Kaiser Alexander II. ihr Beileid über diesen Trauerfall durch besondere Beauftragte überbringen lassen werden.

* Vorläufig ist (berichtet die „Donau“) von der Eröffnung der Friedenskonferenzen noch keine Rede. Man erwartet vielmehr, daß ein Antrag von Preußen ausgehend, einen Waffenstillstand herbeiführen werde, um Kaiser Alexander II. Gelegenheit und Zeit zu bieten, die Interessen seines eigenen Reiches im Zusammenhang mit der orientalischen Angelegenheit und unbehindert vom augenblicklichen Kriegsgebränge, in ernste Erwägung zu ziehen.

* In dem Manifest des Kaisers Alexander II. heißt es: Kaiser Nikolaus sei am 2. März an einer schnell entwickelten, schweren Krankheit hingeshieden. Wie der Verstorbene dem Wohle seiner Unterthanen Mühen und Sorge gewidmet habe, so lege auch der nunmehrige Kaiser, indem er den Thron des russischen Reiches

und des von demselben unzertrennlichen Polen und Finnland besteige, vor Gott das Gelübde ab, des Vaterlandes Wohlfart als das einzige Ziel zu betrachten. Die Vorsehung, welche den Kaiser zu seinem großen Berufe ausersehen habe, möge ihn leiten und schützen, auf daß er Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhmes erhalte und durch ihn die unablässigen Wünsche und Absichten Peters, Katharinas, Alexanders I. und seines Vaters Nikolaus erfülle. Der Eifer und das Gebet seiner Unterthanen gebe hierzu Beistand. Indem er zu beiden auffordere, befehle er, ihm und seinem Thronerben, dem Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch, den Eid der Treue zu leisten.

* Fürst Menschikoff meldet nach St. Petersburg vom 6. März. In der Nacht vom 21. zum 22. Februar errichteten wir eine Redoute aus der linken Flanke der Vertheidigungswerke Sebastopols. Dies geschah so schnell und für den Feind so überraschend, daß derselbe in keiner Weise die Arbeit zu verhindern vermochte. In der Nacht vom 24. zum 25. Februar griff er diese Redoute mit beträchtlichen Streitkräften an. Zwei Regimenter schlugen ihn zurück; er verlor 600 Mann, und die feindlichen Minenarbeiten wurden unterbrochen.

* Das „Journ. des Deb.“ gibt eine Uebersicht über den Stand der Dinge in der Krimm. Die Streitkräfte der Verbündeten vor Sebastopol schätzt das Blatt auf ungefähr 100,000 Mann, die fortwährend verstärkt werden. Dazu kommen noch 40,000 Türken unter Omer Pascha zu Eupatoria. Die russische Armee wird — nach Abzug der Garnisonen an den verschiedenen Orten der taurischen Halbinsel — auf 65,000 bis 70,000 Mann geschätzt und beigefügt, sie habe während des Winters verhältnißmäßig nicht weniger gelitten, als die verbündete, zumal in den woglosen Steppen.

* Ein Erdbeben hat die Stadt Brussa. (Abd-el-Kaders Aufenthaltort) fast gänzlich zerstört.

* Die von Sir Moses Montefiore zu Gunsten der nothleidenden Juden in Palästina angeregte Geldsammlung hat bis jetzt erfreuliche Resultate geliefert. Aus Jamaica allein sind über 1000 Pfd. St., aus Australien zwischen 7000 und 8000 Pf. St. eingeschickt worden.

* Die engl. Admiralität soll eine Depesche erhalten haben, welche meldet, daß ein großer Kaffernauffstand ausgebrochen sei.

Treue und Edelmut.

Zur Zeit des „schleswig-holsteinischen Befreiungskampfes“ befand sich ein junger Soldat von B. im badischen Schwarzwalde ebenfalls auf dem Kriegsschauplatze. Er war längere Zeit bei einem Landwirth einquartirt, der, ein schon bejahrter Mann, von seiner Tochter, dem einzigen Kinde, verpflegt wurde; die Mutter hatte längst das Zeitliche gesegnet. Das herzliche Stillleben, welches einen seltsamen Contrast zu der Aufgeregtheit der Zeit bildete, fesselte mit seinem lieblichen Zauber das Herz und das Gemüth des jungen Mannes, der sich auch bald recht heimisch in diesem kleinen Kreise fühlte; namentlich war es die sinnige Anmuth und die liebliche Bescheidenheit der Tochter des Hauses, welche ihn entzückten und mehr und mehr zu ihr hinzogen. Die Tochter ihrerseits wurde auch ihrer Gefühle sich nach und nach klar und so gewannen die jungen Leute sich lieb und als der Soldat die Herzogthümer wieder verließ, um in seine Heimath zurückzukehren, war das Verhältniß soweit gediehen, daß sie sich Treue gelobten und unter Küßen, Thränen und Segenswünschen des alten Mannes Abschied nahmen. Der Soldat reiste nach B. zurück und versprach in Bälde seiner, bei ihrem Vater zurückbleibenden Verlobten zu schreiben und das weitere zu besprechen. Schon geraume Zeit hatte der junge Mann sich wieder in seiner Heimath befunden, als er, bei Gelegenheit einer Reise nach Mannheim, hier ein Schreiben an seine ferne Geliebte auf die Post gab, worin er seine treuen Gesinnungen wiederholte, seine

Ehnsucht nach ihr aussprach und sie bat, ihm baldmöglichst die Versicherung unwandelbarer Zuneigung auch ihrerseits zu wiederholen, da er nur diese schriftliche Versicherung erwarte, um dann die Vorbereitungen zu ihrer baldigen Vereinigung zu treffen. Dieses Schreiben ist nicht an seine Adresse gelangt. Der junge Mann wartete lange mit Ungeduld auf die Antwort; da aber eine solche immer nicht eintraf, fing er nach und nach an, die Treue seiner holsteinischen Geliebten zu bezweifeln, männlicher Stolz erlaubte ihm nicht, einen zweiten Brief zu schreiben und so blieb auch hier die in solchen Fällen in der Regel sich einstellende Gleichgültigkeit nicht lange aus; das Bild seiner Geliebten erbleichte nach und nach, und auch die Erinnerung blieb mehr und mehr fern. Zudem fesselte eine andere Zuneigung zu einem armen, aber sehr tugendhaften Dienstmädchen in B. seine Sinne in dem Maasse, in welchem die Liebe zur fernen Verlobten verblühte. Indes wird seine Verlobte zu Holstein von einem harten Schicksalsschlage betroffen, indem ihr alter Vater mit Tod abgeht und sein Kind als Waise hinterläßt. Keinen Augenblick zweifelnd an der unwandelbaren Treue des fernen Geliebten, verwandelt sie ihr Eigenthum in Geld und tritt unverzüglich die Reise nach dem badischen Schwarzwalde an. In B. angekommen, erfährt sie, daß morgen die Hochzeit ihres Geliebten gefeiert werden soll. Sie kämpft lange und hart, entschließt sich aber endlich zur Entfagung, wenn gleich mit blutendem Herzen, und nimmt sich vor, folgenden Tag zu beten für das Glück ihres einstmaligen Verlobten. In einer kleinen Stadt verbreitet sich Unbedeutendes rascher, als Betheiligten in der Regel lieb ist; so ging es auch nicht lange, der junge Bräutigam erfuhr etwas und ahnte das Uebrige. Nach näherer Erkundigung theilte er seiner Braut von B. die ganze Sache mit, und sie besuchten Beide das holsteinische Mädchen. Es erforderte wohl bedeutendes Talent, die wechselseitigen Gefühle dieser drei Personen zu schildern; wir bemerken nur, daß das arme Mädchen aus B. bis zu Thränen gerührt war, und einen Fingerzeig des Himmels erblickend in dem entscheidenden Zusammentreffen, entsagte sie allen ihren Ansprüchen, wies eine bedeutende Entschädigungssumme entschieden zurück, segnete edelmüthig ihren Bund und trat — in ihren harten Dienst zurück. Eine solche Aufopferung ist anderer treuer Liebe werth!

Die Zuaven.

In dem gegenwärtigen Kriege mit Rußland ist so vielfach die Rede von Zuaven; und die Vorstellung von dieser Truppengattung ist so häufig eine irrige, daß eine kurze Auseinandersetzung ihres Ursprunges und ihrer Bedeutung nicht überflüssig erscheint. Die Franzosen fanden bei ihrer Besitznahme von Algier im Jahre 1830 die Zuaven als eine Art Leibgarde der kleinen türkischen Despoten von Tunis, Tripolis und Algier vor. Es waren Eingeborne, deren Sitz ursprünglich der Distrikt Zuavia am Abhange des Juriuragebirges in der Provinz Constantine war. Diese Kabylen oder Mauren hatten sich einen besonderen Ruf der Tapferkeit und Kriegsgeschicklichkeit erworben und wurden gleich den Schweizern gern als Miethsoldaten benützt. Den Franzosen mußte viel daran liegen, ein so gefährliches Element nicht in den Händen der Gegner zu wissen, und es wurde aus den Zuaven bald ein selbstständig organisirtes einheimisches Truppenkorps gemacht, welches in französischem Solde stand und der Gesamtarmee einverleibt war. Das Verdienst geübte General Clauzel, welcher bereits am 1. Oktober 1830 zwei Bataillone Zuaven von je 697 Mann bildete. Das maurische Costume wurde beibehalten, und es sollte höchstens die Hälfte aus Franzosen bestehen, von den Offizieren sogar nur ein Drittel. Am 21. März 1831 wurde durch königliche Ordonnanz eine neue Einrichtung bewirkt, und jedes Bataillon auf 891 Mann und

29 Offiziere erhöht, das Avancement in günstigerer Weise festgestellt. Die dabei heraustretenden Uebelstände führten schon nach zwei Jahren, im März 1833, zu einer Trennung des einheimischen und des französischen Elements, indem zwei europäische und acht afrikanische Kompagnien, zusammen von 1245 Mann und 38 Offizieren, gebildet wurden. Jede einheimische Kompagnie bestand aus 92 Mann, zu der höchstens zwölf Franzosen zugelassen werden sollten. Die Expedition nach Mascara und die Erweiterung der französischen Besitzungen im nördlichen Afrika machten eine Vermehrung der einheimischen Truppen nothwendig; durch Ordonnanz vom 25. Dezember 1835 wurde daher nach den bisherigen Grundsätzen ein zweites Bataillon formirt; endlich ein drittes Bataillon im März 1837, was aber nur aus Franzosen bestand. Am 11. Nov. desselben Jahres wurden alle drei zu einem Korps vereint, dessen Oberst General Lamoriciere wurde, der sich große Verdienste um dessen Organisation und moralische Hebung erwarb. Sie fechten stets mit großer Tapferkeit und sind bei Angriffen in erster Linie. Das maurische Element hat sich ganz verloren, indessen ist der Name und die Tracht geblieben. Späterhin übernahm Cavaignac die Leitung des Korps, und nur die verwegensten Elemente der pariser Bevölkerung haben sich in dem letzten Jahrzehnt in das Juavenkorps einreihen lassen, welches nach den neuesten Angaben aus drei Regimentern à 3 Bataillonen à 9 Kompagnieen besteht.

M i s z e l l e n.

— Mitten unten den traurigen Gräueln des Krieges bietet das Lagerleben vor Sebastopol auch manche interessante Episode dar, die von dem zwischen den beiden feindlichen Armeen herrschenden loyalen und wahrhaft ritterlichen Soldatensinne ein ehrendes Zeugniß gibt. Neulich flog ein Schwarm Trappen gerade über die französischen Trancheen hinweg. Die Franzosen machten Jagd auf die willkommenen Gäste, und die Russen thaten desgleichen. Vier dieser Vögel, theils von französischen, theils von russischen Kugeln getroffen, fielen gerade zwischen der russischen Befestigungslinie und den französischen Laufgräben; allein Niemand wagte sich, die Beute zu holen. Ein russischer Kapitän machte sich auf, zieht sein weißes Sacktuch aus der Tasche, hält es flatternd in der Luft, schreitet muthig vorwärts, hebt zwei der getödteten Vögel auf, trägt sie bis zu den französischen Laufgräben, wo er sie übergibt, geht dann die beiden andern Vögel aufzusuchen, salutirt die Franzosen, und kehrt mit seiner Beute ruhig zu den russischen Befestigungswerken zurück, unter dem lebhaftesten Beifall und Zuruf der Franzosen.

— Das räthselhafte Verschwinden von mehreren Menschen in Paris. Seit Ende des vorigen Jahres sind in Paris schon sechs bis sieben Menschen so spurlos und auf geheimnißvolle Weise verschwunden, daß jetzt bereits die ganze Stadt in Angst und Schrecken darüber zu gerathen anfängt. Unter den Vermißten befinden sich mehrere Kinder, Mädchen und Knaben, aber auch einige junge Männer und darunter ein talentvoller, vielversprechender Künstler, welchen jüngst seine alte Mutter in der Nacht vor ihr Haus kommen und mehrmals ihren Namen rufen hörte. Als sie sich davon aus dem Schlaf geweckt, aufmachte und aus dem Fenster sah, bemerkte sie ihren Sohn in der Ferne am Arme eines Fremden, sich nach ihr umsehend und mit dem Tuche winkend. Seitdem ist er nirgends wieder zum Vorschein gekommen und die arme Mutter über sein Verschwinden beinahe um den Verstand gebracht.

Frucht: Mittelpreise.

Heilbronn, 7. März. Weizen 21 fl. 10 kr., Roggen 21 fl. 33 kr., Gerste 12 fl. 16 kr., Dinkel 9 fl. 15 kr., Haber 7 fl. 24 kr.